

# Chronik



Der  
Schützengesellschaft  
Köln-Humboldt-Gremberg  
e.V. 1921

Gibt einst der Feihsenstein von dem was du gewesen  
dem Tukul, der dich schätzt, soviel er braucht zu lesen,  
so sei die Summe dies: er lebte, frei und recht  
als echter Schütze, war niemand's Herr noch Kuercht.  
(Lessing)

So soll auch diese Schrift später einmal unseren Tukuln und den kommenden  
Generatiolen berichten, unter welch primitiven Verhältnissen und in welch  
schmachvollen Zeiten, unter der Last eines Friedensdiktales von Versailles  
die Schützensgesellschaft Köln-Humboldt e.V. 1921 ins Leben gerufen wurde.

Sie soll ferner denen, die nach uns der deutschen Schützensache dienen,  
ein Ansporn sein, daß begonnen Werk zu höchster Vollendung zu führen.  
Allen Kameraden aber die diese Zeit miterlebt haben, soll beim lesen dieser  
Schrift die Erinnerung an schöne aber auch schwere Stunde wachgerufen  
werden.

An diejenigen Kameraden, die uns später einmal nachfolgen werden, erlauben  
wir uns die Bitte, diesen Bericht fortzusetzen und in jedem Jahr des Bestehen  
der Gesellschaft einen kleinen Beitrag zu diesem begonnen Werk  
niederzuschreiben.

Köln - Humboldt im Oktober 1996  
am 75. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft

Rita Brück und Joseph Brück

Rita Brück Jo Brück

In einer Zeit, wo Deutschland durch einen verlorenen Krieg und das Friedensdiktat von Versailles wehrlos dastand, wo fremde Truppen das herrliche Rheinland besetzt hielten und jede Handhabung der Waffe in Deutschland ängstlich überwachten, wurde in Köln-Humboldt die Schützengesellschaft gegründet. Nicht um eines Vereinswillen wurde die Gesellschaft gegründet, sondern lediglich aus dem vaterländischen Gefühl heraus, an Stelle der fehlenden Militärmacht, jeden deutschen Mann, ob jung oder alt, in der Handhabung der Waffe auszubilden und zu üben. Man kann daher den Männern, die sich zur Gründung der Gesellschaft zusammenfanden, den Ruf nicht versagen, daß es aufrechte deutsche Männer waren, die, trotz der fremden Militärmacht am Rhein, sich zu solch hehrem Tun antrafften.

Nach einigen vorausgegangenen Besprechungen versammelten sich am 5. Okt. 1921 nachstehende Herren im Lokale Schlimm, Odenwaldstr. 26, um den Gedanken zur Gründung einer Schützengesellschaft zur Tat umzusetzen: Johann Schlimm, Engelbert Zimmermann sen., Heinrich Hossen, Laib Josef, Peter Peterhoff, Wilhelm Samtleben, Franz Seuren und Engelbert Zimmermann jun.

In dieser Versammlung wurde ein provisorischer Vorstand gewählt und zwar Engelbert Zimmermann sen. als Vorsitzender und Wilhelm Samtleben als Schriftführer. Gleichzeitig wurde in dieser Versammlung ein provisorischer Entwurf zum Vereinsstatut zusammengestellt.

Schon am 12. Oktober konnte eine zweite Versammlung stattfinden, in der die offizielle Gründung der Gesellschaft, mit dem Namen: Schützengesellschaft Köln-Humboldt v. A. 1921 getätigt wurde.

In dieser Versammlung am 12. Oktober wurde das Statut festgelegt und einstimmig beschlossen, ferner wurde folgender Vorstand gewählt:

Zimmermann Engelbert sen.,	I. Vorsitzender
Finger Bruno	II. Vorsitzender

Laib Josef  
Samtleben Wilhelm

Kassierer  
Schriftführer

In der 3. Versammlung am 19. Okt. wurde bereits ein Schießstatut aufgestellt und Graf Andreas zum 1. Schießmeister gewählt.

Am 23. Okt. sollte nunmehr der Schießbetrieb beginnen. Ohne Gewehre konnte man jedoch nicht schießen, und so mußte das Eröffnungsschießen um 4 Wochen auf den 20. November verschoben werden. Jegliches Scharfschießen war durch die Besatzungsbehörde verboten und man war daher auf den Gebrauch von Luftgewehren angewiesen. Aber auch diese fehlten, und Geld zur Anschaffung war nicht vorhanden. So entschloß man sich, vorläufig leihweise ein Luftgewehr zu beschaffen. Diesem unerträglichen Zustand sollte bald ein Ende gemacht werden, indem sich der I. Vorsitzende Zimmermann erbot, das Geld für das erste Gewehr vorzulegen. Auf diese Weise erhielt die junge Gesellschaft das erste Gewehr. Aber schon in der Versammlung vom 3. Dezember 1921 wurde der Vorstand ermächtigt, ein zweites Luftgewehr zum Betrag von RM 380,- für die Gesellschaft zu beschaffen. Gleichzeitig wurde beschlossen, im Februar 1922 mit der Abhaltung eines Schützenballes im Saale Schlimm an die Öffentlichkeit zu treten. Auch sollte laut Beschluß der Versammlung umgehend die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim Amtsgericht erfolgen. Die Mitgliederversammlung vom März 1922 sollte als Generalversammlung gelten, in der vom Vorstand ein Geschäftsbericht über die vergangenen Monate gegeben werden sollte. Diese Generalversammlung fand statt und brachte gleichzeitig eine Vorstandswahl mit sich. Es wurden gewählt:

zum I. Vorsitzenden	Finger Bruno
zum II. Vorsitzenden	Samtleben Wilhelm
zum Schriftführer	Schwarz Karl
zum Kassierer	Laib Josef
zum Schießmeister	Graf Andreas.

Es wäre weit gefehlt, zu glauben, alles wäre bis dahin glatt verlaufen, vieles mußte beschafft werden, Schießstand, Gewehre, Schießbedarf usw. und überall fehlte das Geld. Scherflein auf Scherflein wurde von den Mitgliedern zusammengetragen und geopfert. Wer wollte auch verzagen, wo man sich das hohe Ziel gestellt hatte, eine Gesellschaft aufzubauen, jeder Brüdergesellschaft ebenbürtig und dem Wohle des Vaterlandes zu dienen.

Aber nicht dies allein waren die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Die Öffentlichkeit, insbesondere die Geschäftswelt stand der neuen Gesellschaft nicht gerade sehr sympathisch gegenüber. Man verhöhnte und verlachte das neue Gebilde. Ein großer deutscher Dichter schrieb einstens folgende Worte: "Die Dummheit eines Menschen kann man daran erkennen, wenn er sich über andere lächerlich macht."

So war es auch hier, ohne zu ahnen, daß die neue Gesellschaft in späteren Jahren für die Geschäftswelt in Köln-Humboldt einmal ein unentbehrliches Gebilde darstellen würde. Es war selbstverständlich, daß die junge Gesellschaft nun auch mit einem Schützenfest an die Öffentlichkeit treten wollte. Dieses Fest sollte am 2. bis 4. Juli 1922 stattfinden, und zwar gleich in großen Rahmen. Dieses Fest kam jedoch nicht zustande, weil es von der Behörde nicht genehmigt wurde. Man mußte sich nunmehr auf ein Saalfest beschränken. Außerdem verlangte Herr Schlimm für die Benutzung seiner Gaststätte für ein 3-tägiges Fest den Betrag von RM 5.000,--, ein derart unbilliges Verlangen, daß daran schon die Abhaltung dies Festes gescheitert wäre. Es wurde daher beschlossen, am 20.8. einen König auszuschießen und anschließend einen gemütlichen Abend zu veranstalten.

Folgen sollte dann am 14. Oktober ein geschlossener Festball, der jedoch auf den 26. August vorverlegt wurde.

Inzwischen war die Gesellschaft dem Kölner Schützenverband beigetreten, und das dritte Gewehr war erstanden worden. Wie bei so mancher Gelegenheit ergab sich auch in der Gesellschaft, daß nicht jeder Mensch ideal zu einer Sache steht. So mußten nach knapp einem Jahr des Bestehens, einige Mitglieder aus der

Gesellschaft ausgeschlossen werden, u.a. auch die beiden Mitbegründer Zimmermann sen. und jr.

Am 7. Oktober 1922 fand die zweite Generalversammlung statt. Bis zu diesem Tage waren bereits 55 Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen worden und fast bei jeder Versammlung waren Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Es war jedenfalls ein gutes Zeichen, daß die anfängliche Skepsis der Öffentlichkeit langsam ins Gegenteil umgeschlagen war. Leider stand die Inflation der Entwicklung der Gesellschaft nicht gerade günstig zur Seite. In oben gen. Generalversammlung wurde der Grundstock zur Beschaffung einer Vereinsfahne gelegt. Durch freiwillige Spenden sowie durch einen monatlichen Pflichtbeitrag von RM 25,- sollten die Gelder für die Fahne aufgebracht werden. Zu Beginn des Jahres 1923 mußte eine Umbesetzung im Vorstand vorgenommen werden. Der bisherige Schriftführer Schwarz legte sein Amt nieder. An dessen Stelle trat der bisherige II. Vorsitzende Samtleben.

Als II. Vorsitzender wurde Herr Hotze gewählt.

Mit welcher minderwertigen Elementen die Gesellschaft um ihre Existenz zu kämpfen hatte, geht daraus hervor, daß zu dieser Zeit ein deutscher Bürger die Gesellschaft anonym bei der englischen Besatzungsbehörde anzeigte, die Gesellschaft sei im Besitze von 80 bis 90 Gewehren und es würde allsonntägl. Scharfschießen veranstaltet. Die Gesellschaft als solche stelle eine komplette Hundertschaft dar. Eine strenge Untersuchung durch die englische Polizei ergab, daß ein ganz gemeiner Lügner hier sein Anwesen getrieben hatte. Die sonntäglichen Übungsschießen wurden bisher behelfsmäßig auf dem Hof des Schlimmschen Lokales und auf der Regelbahn durchgeführt. Nunmehr wurde an der Pulvermühle 18 ein Schießstand errichtet, auf dem auch das Preisschießen zum diesjährigen Fest abgehalten werden sollte. Ehrenamtlich stellte sich ein Teil der Mitglieder zu Verfügung, diesen Stand herzurichten.

Zum ersten Male trat die Gesellschaft öffentlich zum Kampf bei Kölner Schießverbandsschießen an und man war nicht wenig stolz darauf, daß gleich beim ersten Start die Schützengruppe von Köln-Humboldt den ersten Ehrenpreis errungen hatte. Inzwischen hatte sich die Wirtschaftslage durch die fortschreitende Geldentwertung derart verschlechtert, daß auch in den Vereinen

nur noch an die notwendigsten Funktionen gedacht werden konnte. Die Abhaltung von Festlichkeiten mußte gänzlich zurückgestellt werden.

Erst um die Jahreswende 1923/24 kam die ersehnte Zeit, wo endlich wieder eine feste Währung geschaffen und damit eine geregelte Vereins- und Sportfähigkeit eintreten konnte. So konnten u.a. auch die Mitgliederbeiträge, die auf eine phantastische Summe von RM 250.000,- gestiegen waren, wieder auf die Basis von RM 4,- festgelegt werden.

Waren die wesentlichsten Anschaffungen an Vereinsbedarf bisher durch die Opferbereitschaft der Mitglieder durchgeführt worden, so konnte nunmehr an die Uniformierung der Schützen gedacht werden. Man ging soweit, bei evtl. Überschüssen beim Schützenfest 1924, Geldmittel für minderbemittelte Mitglieder leihweise zur Beschaffung von Uniformen zur Verfügung zu stellen.

Unter den nunmehr eingetretenen stabilen Verhältnissen gestaltete sich das Vereins- und Sportwesen entsprechend. Der eingetretene Rückgang der Mitgliederzahl in den Jahren 1923/24 wurde bald wieder wettgemacht und steigerte sich darüber noch um 50%.

Inzwischen rückte die englische Besatzung aus Köln ab und eine neue Zeit für das Schützenwesen in den befreiten Gebieten bricht an. War man bisher nur auf den Schießsport mit Luftgewehren angewiesen, so durfte man sich nun ungehindert mit Scharfschießen befassen. Damit gewann das schießen natürlich einen besonderen Reiz, dem wohl auch die Zunahme an Mitgliedern zuzuschreiben war.

Im Februar 1926 beschaffte die Gesellschaft die ersten zwei Kleinkalibergewehre. Diesen folgte bereits im März desselben Jahres eine Scheibenbüchse und ein Mehrmanngewehr für Großkaliber. Einige Sorge machte nun nur noch die Benutzung eines geeigneten Schießstandes. Bis zur endgültigen Klärung dieser Angelegenheit wurden vorläufig Behelfsstände gebaut. Man hoffte, durch Gründung einer rechtsrheinischen Interessengemeinschaft der rechtsrheinischen Schützenvereine diese Frage zu lösen, aber diese Bestrebungen zerschlugen sich recht bald, ohne jeglichen Erfolg. Das Jahr 1926 war für die Gesellschaft ein nicht gerade rosiges Jahr. Mancher schwere Sturm branste über die Gesellschaft hinweg. Leider sei es geklagt, daß die Schwierigkeiten zum

größten Teil durch eigene Mitglieder der Gesellschaft hervorgerufen worden waren. Wenn es gelang, das Vereinschiff unbeschadet über die Klippen hinweg zu steuern, so ist es vor allem das besondere Verdienst des damaligen Vorsitzenden, Bruno Finger, der sich in keiner Weise beeinflussen ließ und den Verein, als Glied der nationalen deutschen Schützenbewegung, unbeirrt und mit sicherer Hand durch alle Strömungen zu seiner Höhe führte, gestützt auf diejenigen Mitglieder, die mit ihm eines Willens waren und dem Verein die Treue gehalten haben. Nachdem bisher alle Feste und Veranstaltungen im Saale des Mitgliedes Schlimm abgehalten worden waren, sollte im Jahre 1926 erstmalig das Schützenfest in einem Festzelt an der Giesseuer Straße gefeiert werden. Durch den großen Aufschwung und die äußerst große Beteiligung der Bürgerschaft von Humboldt und Umgebung, reichte der Schlimm'sche Saal zu diesem Zweck nicht mehr aus. Herr Schlimm lehnte jedoch kurz vor dem Fest, die ihm aufgetragene Bewirtschaftung des Festzeltes ab und verweigert in nicht gerade höflicher Weise, künftig hin der Gesellschaft seine Gasträume als Tagungsort. Durch dieses Verhalten des Herrn Schlimm nahm die Gesellschaft einen Wechsel seines Vereinslokales vor und fand nunmehr Unterkunft im Lokale Olligschläger. So hatte die Gesellschaft auch für die kommenden Jahre kein geeignetes Lokal zur Abhaltung des Festes zur Verfügung und war bis zum Jahre 1932 auf den Bau eines Festzeltes angewiesen, wo, nebenher bemerkt, sich die schönsten Feste abgewickelt haben. Inzwischen hatte die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Deutz mit dem Bau ihrer Schießstände an der Gremberger Allee begonnen, wo nach Fertigstellung derselben auch unserer Gesellschaft die Möglichkeit zur Benutzung der Klein- und Großkaliberstände gegeben war. Man richtete daher im Vereinslokal auf der Regalbahn einen Schießstand auf 30 Mtr. her, wo im Winter in einem geheizten Raum die sonntäglichen Übungsschießen abgehalten werden konnten.

Im Laufe der Jahre hatte die Gesellschaft mit den auswärtigen Brudervereinen die besten Beziehungen angeknüpft und gepflegt, so daß die Gesellschaft bei allen auswärtigen Fest- und Sportveranstaltungen ein gerungesehener Gast war. Aber ebenso waren die einzelnen Schützen der Gesellschaft gefürchtete Rivalen im Schießwettbewerb. Durch die zahlreichen Festbesuche kam es öfters vor, daß an

einem Sonntag mehrere Feste besucht werden mußten. Es fehlte dann bei der einen oder anderen Gelegenheit die Fahne. Die Kassenverhältnisse der Gesellschaft waren jedoch nicht so rosig, daß eine derartige Ausgabe hätte gemacht werden können. Da geschah etwas Außergewöhnliches. Die Damen der Gesellschaft hatten es sich zum Ziel gesetzt, hier helfend einzugreifen und der Gesellschaft die neue Fahne zu stiften. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit, am 3. März 1928, wurden die Mitglieder und Damen der Gesellschaft zu einer Festversammlung zum Vereinslokal gerufen, wo die Weihe und Überreichung einer sehr geschmackvollen Fahne durch die Damen der Gesellschaft vorgenommen wurde. Echtes Kameradschaft und ein besonderes Zusammengehörigkeitsgefühl waren der Antrieb zu diesem Werk gewesen. Besonderen Dank gebührt den Damen, die so begeisterten Anteil nahmen an den Ereignissen der Zeit, in guten und schlechten Tagen.

So vergingen Tage, Wochen und Monate in bestem Frieden und Eintracht. Die sportlichen Leistungen steigerten sich von Woche zu Woche.

Ein altes Sprichwort sagt: "Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt." Außerhalb der Gesellschaft standen immer noch Neider, denen der Aufstieg der Gesellschaft, unter Führung des bewährten Vorsitzenden, nicht genehm war. Zwietracht mußte gesät werden im Verein, um dem Verein die Führung unschädlich zu machen. So führte dann die recht stürmisch verlaufende Generalversammlung vom 9. September 1929 zum Rücktritt des I. Vorsitzenden Finger, der von 1921 bis zu diesem Tag die Gesellschaft in uneigennützigster Weise, durch gute und schlechte Zeiten geführt hatte. Er war allen Mitgliedern eine feste Stütze, wenn schwere Stürme von außen her den Bestand der Gesellschaft bedrohten. Mit unsäglicher Mühe führte er die Gesellschaft zu ihrer Größe. Erst später, im Jahre 1931 zollte ihm die Gesellschaft den Dank für seine Leistungen und ernannte ihm zum Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft.

Als Nachfolger des, aus seinem Amt geschiedenen I. Vorsitzenden Finger, wurde der bisherige II. Vorsitzende Gust. Polenski mit großer Mehrheit gewählt. Kamerad Polenski, der bereits durch seine unermüdete Arbeit im Vorstand der Gesellschaft sein Können gezeigt hatte, war durch das Vertrauen in den Kreisen

der Mitglieder an die Spitze der Gesellschaft gestellt, um das, durch Kamerad Finger begonnen Aufbauwerk in der Gesellschaft zu vollenden. Inwieweit dieses Vertrauen gerechtfertigt war, wird sich im Laufe der weiteren Abhandlung ergeben. Das nun freigewordene Amt des III. Vorsitzenden wurde durch den Kameraden Max Hohn besetzt.

So verfloßen wiederum einige Jahre und unter Aufbietung aller Kräfte, konnte der Verein unter seiner neuen Leitung den wirtschaftlichen und politischen Kreisen Trotz bieten. Manche bittere Stunde schlug für die Gesellschaft und seine Leitung. Bei Umzügen und Veranstaltungen mußte die Gesellschaft Anpöbeln und Angriffe von außen her über sich ergehen lassen, denen später sogar Tötlichkeiten folgten.

Ob diese Machenschaften lediglich dem Instinkt der Angreifer entsprungen waren oder ob auch hier wiederum die Hetze gewissenloser Neider eine Rolle spielten, soll hier nicht weiter untersucht werden. Im Herbst 1932 gründete sich in Köln Humboldt eine neue Schützenbruderschaft. Unter realen und sportlichen Gesichtspunkten wäre diese Gründung nicht notwendig gewesen in dem kleinen Ort Humboldt. Jedem sportliebenden Bürger war ausreichend Gelegenheit gegeben, sich in der bestehenden Gesellschaft zu betätigen. Aber zu welchen Mitteln greift der Mensch nicht alles, wenn es ihm nicht gelingt, sich in einer bestehenden Ordnung vor aller Öffentlichkeit in seiner ganzen Größe in glänzendem Licht zu zeigen oder aber das Bestehende zu seinen geschäftlichen Zwecken auszunutzen?

Die Gründung der neuen Gesellschaft erfolgte aus dem grundsätzlichen Prinzip, die alte Gesellschaft zu Grunde zu richten. Der sicherste Beweis, daß diese Annahme richtig war, wurde erbracht, als nach dem politischen Umschwung im Januar 1933, prompt bei der damaligen Ortsgruppe der N.S.D.A.F. in Köln-Humboldt eine Anzeige erfolgte, daß ein Teil der Mitglieder, insbesondere einige Vorstandsmitglieder, politisch unzuverlässig seien. Man glaubte, der Zeitpunkt sei gekommen, wo man die unbequemen Vorstandsmitglieder beseitigen könne, und die Gesellschaft geschäftlichen Zwecken dienstbar machen könne. Es war für die hauptsächlichen Ankläger, Schlimm und Hetze, keine besondere Großtat, nachdem die Angeklagten glänzend rehabilitiert aus der Affäre hervorgingen, aber

die Ankläger vor aller Öffentlichkeit mit einer großen Blamage abziehen konnten. Die frühere politische Gesinnung der Ankläger soll hier nicht weiter beleuchtet werden. Fest steht aber, daß sie nach dem Umschwung plötzlich ein überaus nationalsozialistisches Herz bei sich entdeckten.

So kam es denn, daß eines Sonntags morgens die Vorstände beider Gesellschaften zur Ortsgruppe geladen wurden, um über die Angeklagten zu Gericht zu sitzen. Wie die Verhandlung auslief, wurde bereits erwähnt. Über den Grund der Verhandlung und derer, die die Verhandlung führten, soll weiter keine Zeit verloren werden. Nur ein Moment in dieser Verhandlung soll doch nicht unberührt bleiben. Herr Hotze glaubte, den letzten Crumpf zur Vernichtung der Schützengesellschaft Humboldt e.V. 1921 auszuspielen zu müssen, indem er einen Artikel aus den Satzungen der Gesellschaft zitierte, der nach seiner Meinung ganz besonders gegen jede nationale und soziale Gesinnung verstößen habe. Derselbe Hotze war es aber auch gewesen, der zur Zeit seine Mitgliedschaft in der Gesellschaft, laut vorliegenden Versammlungsprotokollen, der Urheber dieses Artikels in den Satzungen gewesen war.

Jeder weitere Kommentar dazu möge mir erspart bleiben.

Die Ortsgruppenleitung ging nunmehr dazu über, beide Gesellschaften aufzulösen, und beide Gesellschaften in eine neue zu vereinigen. Der damalige Amtsleiter Michels, Weilburgerstr. 11, wurde zum kommissarischen Vorsitzenden dieser neuen Gesellschaft bestimmt. Ein Vorstand wurde gewählt und das Statut ausgearbeitet. Die neue Gesellschaft sollte unter dem Namen:

"Schützengesellschaft Schlageter" erblühen. Unstimmigkeiten traten auf und die Mitglieder der alten Gesellschaft sollten diktatorisch verpflichtet werden, die Schulden der St. Seb. Bruderschaft von 1932 zu bezahlen.

Das ging nun doch zu weit. So sehr alle Mitglieder der alten Gesellschaft im Interesse der deutschen Sportbewegung eine Einigung ersehnt hatten, war es nun doch an der Zeit, eine höhere Instanz zur Entscheidung anzurufen. So entschied nunmehr der damalige kommissarische Beauftragte für den deutschen Sport in Köln, Stadtdirektor Lohmann, im Benehmen mit dem Gauführer des deutschen Schützenverbandes, Blings, daß die Schützengesellschaft Humboldt e.V. 1921 nach wie vor in seiner Gesamtheit weiter zu bestehen habe. Damit war

die ganze Angelegenheit mit einem Schlage erledigt, und der Schützengesellschaft Köln-Humboldt v.B 1921 die Möglichkeit gegeben, sich im Rahmen des deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, den sportlichen Idealen ungehindert zu widmen. Manches schöne Fest und manche frohe Stunde in bester Kameradschaft waren im Laufe der vergangenen Jahre dahingegangen, aber auch manche Klippe, an der die Gesellschaft zu scheitern drohte, mußte beseitigt werden, um endlich der Gesellschaft einen ungehemmten Aufstieg zu erkämpfen. Die hohen Ausgaben in jedem Jahr für die Benutzung eines geeigneten Schießstandes ließen allmählich den Gedanken zum Bau eines eigenen Schießstandes aufkommen. Dieser Gedanke wurde zu Beginn des Jahres 1934 in die Tat umgesetzt. Durch Zufall wurden mit der Direktion der rheinischen Dynamit A.G. in Croisdorf Beziehungen angebahnt und nach längeren Verhandlungen stellte die Dynamit A.G. der Gesellschaft das an der Gremberger Straße gelegene Grundstück, gegen Zahlung einer monatlichen Anerkennungsgebühr von RM 2,- zum Bau des Schießstandes zur Verfügung. Nun begann ein großes Stück Arbeit. Planzeichnungen wurden hergestellt und der Baupolizei zur Genehmigung vorgelegt. Geld war für den Bau nicht vorhanden. Es galt einen Schießstand zu bauen, der den behördlichen Bestimmungen entsprach, wenig Geld kostete, den verwöhntesten sportlichen Ansprüchen genügte und den Schützen einen angenehmen Aufenthalt bot. Als nun im Februar 1934 die polizeiliche Genehmigung zum Bau vorlag, ging es mit frischem Mut an die Arbeit. Fast ausnahmslos stellten sich die Mitglieder in den Dienst der Sache, mit Spaten, Schaufeln und Pickelharken bewaffnet. So wurden in wenigen Wochen etwa 250 Kubikmeter Erde bewegt, und die Schießbahn hergerichtet, Betonarbeiten wurden ausgeführt und eine Aufenthaltshalle errichtet. Die Beschaffung des erforderlichen Geldes bereitete dem Vorstand allerdings einige Schwierigkeiten, wäre nicht unser, leider allzufrüh verstorbener Kamerad Johann Schmitz, Peter-Stühlen-Str. 124, gewesen, so wäre das Bauvorhaben wahrscheinlich noch gescheitert. Unser Kamerad Schmitz war es, der uns den großen Teil des erforderlichen Geldes leihweise zur Verfügung stellte. U.a. aber auch die Kameraden Olligschläger, Polenski und Creu stellten in hochherzigster Weise Geld zur Verfügung, damit

der Bau weiter von statten gehen konnte. Am 10. Juni war der Bau soweit der gediehen, daß mit einem feierlichen Einweihungsakt die Anlage seinem Zweck der dienstbar gemacht werden konnte. So war nun ein lang ersehnter Wunsch der Mitglieder in Erfüllung gegangen.

Mit diesem Tag setzte ein sehr reger Sportbetrieb auf den neugeschaffenen Anlagen ein und zeigte nach kurzer Zeit sehr gute sportliche Erfolge. In den folgenden 2 Jahren errangen drei Kameraden die goldene Meisterschaft des deutschen Schützenbundes, für die eine Leistung von 160 Ringen in 15 Schuß in drei Stellungen freihändig notwendig war. Diese drei Meisterschützen waren Andreas Graf, Engelbert Fassbender, Karl Sinsig.

Sieben Kameraden erreichten die silberne Meisterschaft, mit einer Mindestringzahl von 150 Ringen. Es waren die Kameraden Wilhelm Bädorf, Ludwig Finkbeiner, Paul Hof, Wilhelm Horch, Franz Latz, Gerhard Meyer und Franz Uren.

Aber auch die Jungschützen legten rege Sportbegeisterung an den Tag und brachten es teilweise zu ganz enormen Leistungen. Die goldene Meisterschaft für Jungschützen errangen die Jungschützen Robert Kasprowitz, Franz Herkenrath, Karl Junkersdorf, Willi Schmitz, Math. Wirtz und August Wecker.

In Silber Josef Wecker und Gerhard Horch.

Im März 1935 starb der damalige I. Vorsitzende Max Hohn, der seit 1929 dieses Amt inne hatte. Kamerad Hohn, der stets ein eifriges und rühriges Mitglied und Vorstandsmitglied war, war unter den Mitgliedern stets sehr beliebt, als Kamerad und Schütze allzeit hilfsbereit, stellte seine ganze Kraft in den Dienst der Gesellschaft. Trotz der körperlichen Behinderung durch seine Kriegsverletzung ließ er es sich nicht nehmen, tatkräftig beim Bau des Schießstandes mitzuarbeiten. Kamerad Max Hohn ist zu früh von uns gegangen. Ihre seinem Andenken.

Nachfolger für den verstorbenen Kameraden Hohn wurde Paul Hof als I. Vorsitzender gewählt.

Seit 1928 führt die Schützengesellschaft Köln-Humboldt e.V. eine Jungschützenabteilung, aus der zeitweise sehr gute Sportschützen hervorgegangen sind.

An allen größeren Schießen hat die Gesellschaft stets mit gutem Erfolg teilgenommen. So z. B. bei den Verbandsschießen des Kölner Schützenverbandes, bei den rheinischen Bundesschießen und bei den deutschen Bundesschießen 1927 in München, 1930 in Köln und 1934 in Leipzig.

So komme ich nun zum Schluß meines Berichtes über die ersten 15 Jahre des Bestehens der Gesellschaft.

Ich habe versucht, an Hand von etwa 400 Protokollen von Vorstandssitzungen und Versammlungen, nach Durcharbeitung der vorliegenden Niederschriften, objektiv zu berichten und ein Bild über die Entstehung und den Aufbau der Schützengesellschaft Köln - Humboldt v. B. 1921 zu entrollen. Ich habe Auszugsweise wiedergegeben, was mir besonders erwähnenswert schien. Weitere Auskunft ist jederzeit aus den lückenlosen Versammlungsprotokollen zu entnehmen. Mancher harte Kampf mußte durchgeföhrt werden, um die Gesellschaft in ihrem Bestand zu erhalten. Vielmehr hätte in sportlicher Hinsicht erreicht werden können, wären nicht immer Schwierigkeiten von nichtswürdigen Elementen in den Weg gestellt worden. Dank der eisernen Energie der Führung hat sich die Gesellschaft durchgerungen zu ihrer heutigen Größe.

Dank und Anerkennung gebührt daher dem Kameraden Finger, der seit 1921 bis 1929 die Geschicke der Gesellschaft in musterergültiger Weise geleitet hat, allen Widersachern zum Trotz.

Gleicher Dank gebührt aber auch dem heutigen Führer der Gesellschaft, Kamerad Gustav Polenski, der 1929 das Erbe von Kamerad Finger übernommen und die Gesellschaft in den unruhigen Zeiten, wo das deutsche Schützenwesen als nationaler Hitzsch verhöhnt und angepöbelt wurde, unbeirrt geführt hat. Kamerad Polenski hat sich des Vertrauens, das 1929 die Mitglieder in seine Person gesetzt hatten, vollauf würdig gezeigt und sich unermüdlich mit seiner ganzen Kraft in den Dienst der Gesellschaft gestellt.

Ich möchte nicht schließen, ohne noch des derzeitigen Platzmeisters und Kassierers zu gedenken, Kamerad Gustav Uren. Er hatte ein besonders schweres Amt übernommen und nur seiner besonderen Geschäftstüchtigkeit und Umsicht ist der finanzielle Erfolg zu verdanken. Manche bittere Stunde hatte unser Kamerad

Treu als Platzmeister auszukosten, aber immer wieder stand Kamerad Treu der Gesellschaft in uneigennützigster Weise zur Verfügung.

Möge der Gesellschaft beschieden sein, noch recht lange seine Dienste in Anspruch nehmen zu können.

gez. Paul Hof

Mit der Unterschrift des Kameraden Paul Hof auf dem vorliegenden Berichtes, schloß der erste Teil der Vereinsgeschichte der Schützengesellschaft v. H. 1921 Köln - Humboldt, die nunmehr durch den derzeitigen Vereinsführer, Kamerad Polenski, ab 1. Januar 1937 fortgeführt wird. Auch hierzu wurden gebraucht als Unterlagen die U.O. Bücher zu den angesetzten Weirats- und Mitgliederversammlungen sowie die Protokollbücher der Gesellschaft. Zunächst sei dem Kameraden Paul Hof, als Verfasser des 1. Teiles der herzlichste Dank der Gesellschaft für seine hierzu geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht.

Auch das Jahr 1937 begann mit reger sportlicher Schießtätigkeit. Insbesondere regte die sog. Hof'scher 12er Übung die Schießfreudigkeit an, weil die restlose Erfüllung dieser Schießübung den Teilnehmern die Auszeichnung mit der Verbandsnadel erbrachte. 18 Kameraden machten von dieser Möglichkeit Gebrauch, aber nicht alle kamen dabei zum Ziel.

Der kommende Sportsommer sah dann die Kameraden unserer Gesellschaft auf 10 auswärtigen Bruderkosten, bei denen unsere Kampfmannschaften einen ersten, zwei zweite und zwei dritte Gruppenpreise erringen konnten. Außergewöhnlich nahmen unsere Kameraden mit Fahne noch teil an drei goldenen Hochzeiten, dem Festaufmarsch am Kreisparteitag, der Einholung der Teilnehmer am Parteitag in Nürnberg sowie an den parteiamtlichen Veranstaltungen der Ortsgruppe der N.S.D.A.P.

In der Zeit vom 2.9. bis 5.9. und 9.9. hielten wir dann unser eigenes Fest ab, daß auch diesmal, wie immer einen guten harmonischen kameradschaftlichen Verlauf nahm. König der Gesellschaft wurde mit dem besten Schuß Kamerad Theo Olmes. 1. Ritter Paul Hof, II. Ritter Lorenz Cygan. Jungschützenprinz Heint. Zahr.

Eine notwendige Erneuerung wurde auf Vorschlag des Vereinsführers Kamerad Polenski vorgenommen: Der bisher gebrauchte Kelch zum Königstrunk bei der jeweiligen Königskrönung war, weil unechtes Material, inzwischen so unansehnlich geworden, daß unbedingt Ersatz hierfür geschaffen werden mußte. Der neuzubeschaffende Kelch sollte aus echtem Silber mit innenseitiger echter Vergoldung beschaffen sein. Der Anschaffungswert sollte zwischen RM 100,- bis RM 130,- betragen. Dieser Betrag war aber nicht vorhanden, weil die Vereinskasse für die Festvorbereitung bereits stark in Anspruch genommen war. Kamerad Polenski schlug deshalb vor, alle echten Silbermünzen und Medaillen, die seit dem Jahre 1924 bei Wettkämpfen und Gruppenschießen errungen worden waren, zu diesem Zweck zu verwenden. Da auch einige Kameraden noch vorhandenes Altsilber besaßen, welches hierzu gestiftet wurde, gelang es etwa 3 kg echtes Silber zusammenzubringen, aus dem dann der Vereinslieferant, Goldschmied Josef Koch in Köln, Schillingstr. 9, einen wunderbaren mit Vereinsinschrift versehenen Kelch anfertigte, der ein besonders schönes Inventarstück im Vereinseigentum unserer Gesellschaft wurde. Gleichzeitig wurde schriftlich im Protokollbuch festgelegt, daß dieser Kelch nur bei der jeweiligen Königskrönung gebraucht, niemals ausgeliehen und stets vom jeweiligen Vereinsführer in Aufbewahrung genommen wird. Bei dieser Gelegenheit wurde auch in die jetzige Königskette von demselben Lieferanten das heraldische, aus echtem Silber gefertigte Mittelstück hergerichtet, daß eine Stiftung des weiland Königs Gustav des II. (Kamerad Polenski) war.

Leider fiel gegen Ende des Jahres noch ein Mermutstropfen in Form eines Todesfalles in die Reihen unserer Gesellschaft. Am 17. Dezember 1937 starb unser akt. Schützenkamerad Wilh. Horch und folgte damit dem am 9. Januar 1937 vorangegangenen Kameraden Peter Schmitz. Ehre ihrem Andenken. Damit schloß das Jahr 1937 und leitete zum Jahre 1938 über. Das Jahr 1938 hat uns in politischer, militärischer und völkischer Art sehr viel neues gebracht.

Nachdem der Führer bereits am 1. November 1935 die nach dem Versailler Friedensvertrag freizulassende Rheinlandzone durch die Wehrmacht besetzen ließ und dadurch wieder unter die Wehrhoheit des Reiches nahm, führte er am

1.4.1936 die allgemeine Wehrpflicht ein und am 29.3.1938 führte er Deutsch-Österreich ins großdeutsche Reich heim. Damit vergrößerte auch der deutsche Schützenverband seinen Wirkungs- und Mitgliederkreis ganz erheblich, denn alle österreichischen Schützen wurden dem deutschen Schützenverband im R.F.O. eingegliedert.

Erstmalig wurde am 4. Feb. 1938 von unserer Gesellschaft ein Kameradschaftsabend veranstaltet, der ohne Eintrittsgeld abgehalten und darum von den Einwohnern unseres Ortsteiles stark besucht war. An diesem Abend erhielten wir durch den dort anwesenden Ortsgruppenleiter Fuchs der N.S.D.A.P. die Mitteilung, daß sich die St. Sebastianus Schützenbruderschaft aufgelöst habe, um auf diese Weise einer Vereinigung mit unsere Gesellschaft aus dem Wege zu gehen. Damit haben die Mitglieder dieser Bruderschaft wieder einmal bewiesen, daß die Bruderschaft nicht aus Liebe zum Schießsport, sondern lediglich geschäftlichen Interessen gedient hat, wie bereits auf Seite 9 dieser Schrift angedeutet wurde.

Nachdem sich nun diese Bruderschaft aufgelöst hatte, beschloß unsere Mitgliederversammlung, den diesjähr. Festtermin auf den der früheren Jahre 25/6. bis 29/6. uns 2/7. zu verlegen. Auch dieses Fest verlief, wie alle anderen in besonders harmonischer und kameradschaftlicher Art.

König der Gesellschaft wurde mit dem besten Schuß Kamerad Andreas Graf, I. Ritter Wilh. Bädorf, II. Ritter Ludwig Finkbeiner, Schützenprinz Jungschütze Froebus.

In geschäftlicher Beziehung war leider dieses Fest der erhofften Erwartungen nicht gefolgt.

In den Monaten Juni bis August nahmen wir an 9 auswärtigen Bruderkosten teil. Die bisher üblichen Schießen auf Gruppenpreise für die Teilnahme an den Festzügen wurden vielfach auf Mannschaftsschießen umgestellt. Da uns aber nicht immer eine Erfolgversprechende Zusammenstellung unserer Mannschaft möglich war, haben wir nur an zwei Schießen teilgenommen und zwar in Köln - Höhenberg und Köln - Poll, wobei wir in Höhenberg den großen Vogel und in Poll den zweiten Preis errangen.

Ehe das Jahr 1938 zu Ende ging, erlebten wir am 1. Okt. die Rückführung des Sudetendeutschen Heimatgebiets und damit auch eine weitere Gewinnung auch dieser Schützenkameraden in den großdeutschen Schützenverband.

Als schmerzliche Erinnerung an das Jahr 1938 haben wir noch des Hinscheidens unseres ehem. Königs Wilhelm Cheel, gest. am 10.5.1938, und unseres Führers Karl Werner zu gedenken, den wir am 5.11.1938 zur letzten Ruhe betteten. Ehre auch ihrem Andenken.

Mit Beginn des Jahres 1939 erhoben sich neue Hoffnungen und neues Wollen zu guten Gelingen aller sportlichen und geselligen Veranstaltungen unserer Gesellschaft. Der Mitgliederbestand blieb erfreulich stabil, die wenigen Abgänge konnten durch eifrige Werbetätigkeit der Kameraden durch Neuaufnahmen ausgeglichen werden. So betrug der Mitgliederbestand an aktiven Schützen am 1.1.1939:

aktiv	38 Kameraden	
inaktiv	14 Kameraden	
Jungschützen	4 Kameraden	
Ehrenmitglieder	8 Kameraden	<u>61 Kameraden</u>

Der Festtermin für 1939 wurde in der Jahreshauptversammlung auf den 2. bis 5. und 1. September festgelegt. Der gesellige und unterhaltenden Förderung dienen der am 11.3. gehaltene Kameradschaftsabend im kleinen Kameradenkreis im Vereinslokal. Hierzu wurde 4 Wochen vorher beginnend ein Preisschießen veranstaltet, deren Preisverteilung an diesem Abend erfolgen konnte. Für das leibliche Wohl sorgte Kamerad Hermann Kottländer, der an diesem Abend für jeden Kameraden nebst Ehefrau sowie verlobten Bräuten ein Hämchen im Gewicht von 1/2 kg besorgte. Das Essen bezahlte in großzügiger Weise die ~~Gesellschaftskasse. Bei Musik, Humor und unterhaltendem Tanz, wobei der~~ Vortrag des Kameraden Hof mit seinem Spaziergang zum Königsforst nochmals dankend erwähnt sei, verlief dieser Abend in besonders gemütlicher und kameradschaftlicher Weise. Eine weitere gesellige Veranstaltung wurde am 18.5.1939, dem Himmelfahrtstage, ausgeführt. Die Kameraden Peter Werner,

Latz und Hof stellten eine Herrentour als Fahrt ins Blaue unter dem Motto : " Watertag - Wati fährt einmal alleine aus" zusammen. Diese Fahrt wurde von 33 Kameraden der Gesellschaft unternommen und führte durchs Bergische nach Lündenscheid ins Sauerland zur dortigen Schützengesellschaft, mit der ein Schießwettkampf ausgetragen wurde. Zur Verpflegung wurden gestiftet: Von Kamerad und Vereinswirt Olligschläger ein Fass Bitburger Pils von 59 Liter, Kamerad Herrn. Kottländer 30 Pfund Blut- und Leberwurst hausmacher Art, Kamerad Fassbänder 120 Brötchen, die Kameraden Hartenfels, Hilger und Werner Peter insgesamt 5 Liter Verdauungstropfen wie Weinbrand-Macholder und Doppelkorn. Diese Fahrt, erstmalig in der Geschichte unserer Gesellschaft, begann morgens 6 1/2 Uhr ab Vereinslokal und endete, nach viel Humor und Geselligkeit in besonders schöner und kameradschaftlicher Weise, gegen 22 Uhr wieder im Vereinslokal. Allen Kameraden, die an dem Zustandekommen dieser Veranstaltung mitgewirkt haben, auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank. Eine besonders sportliche Veranstaltung wurde durch den Gau für die angeschlossenen Vereine angeregt und durchgeführt, zu der auch wir unsere Teilnahme erklärten.

Die Rundenwettkämpfe, wobei immer 4 Vereine eine Kampfgemeinschaft bildeten und gegenseitig auf den eigenen Ständen wechselseitig Kämpfe austrugen. Durch den Ausbruch des Krieges am 1. September nahmen diese Kämpfe leider ein vorzeitiges Ende. 4 Kämpfe wurden bis dahin durchgeführt und mit 2:2 Punkten ging unsere Mannschaft aus diesen Kämpfen hervor. Diese Kämpfe wurden im wesentlichen von folgenden Kameraden ausgetragen: Bädorf, Fassbänder, Felder, Finkbeiner, Graf, Latz, Polenski und Franz Uren.

In den Sommermonaten wurden von unserer Gesellschaft 12 auswärtige Feste besucht, wobei zwei II. Mannschaftspreise errungen wurden. Zu erwähnen sei hierbei, daß die Feste in Holl, Bayenthal und Ehrenfeld bereits unter den Anzeichen des kommenden Krieges standen. Unter diesen bangen Erwartungen standen auch die Beratungen unseres Festes, für das die letzten Vorbereitungen getroffen werden sollten. Eine letzte Beratung am 31.8. im Lokale des Kameraden Klaus Krämer, ließ es dann, nach einer Rundfunkrede der Reichsregierung um 22.30 Uhr geraten erscheinen, die Festveranstaltung in

diesem Jahre abzusagen. Am 1.9.1939 vorm. 5.45 Uhr begannen dann auch schon die Kriegshandlungen gegen Polen, die bereits nach 18 Tagen durch unsere tapfere Wehrmacht siegreich zu Ende geführt werden konnte. Damit waren die durch den Versailler Friedensvertrag abgetretenen ehem. deutschen Gebiete zum Reich zurückgekehrt. So endete das Jahr 1939 ohne weitere besondere Ereignisse.

An der Schwelle des neuen Jahres verweilen wir noch einen Augenblick im stillen Gedenken an unseren am 1.3. verstorbenen Kameraden Jakob Klee.

Ein guter Kamerad ging von uns, dessen Andenken wir stets in Ehren halten wollen.

So traten wir ein in das Jahr 1940, das in demselben kriegerischen Geschehen begonnen hatte, wie das Jahr 1939 beschlossen worden war.

13 Kameraden unserer Gesellschaft hatten bis dahin bereits den Ehrenrock des deutschen Soldaten angezogen und waren dem Rufe des Führers gefolgt. Es waren dies die Kameraden Felder, Müller, Olmes, Dotten, Weiss, Junkersdorf, Treu Franz, Odenthal, Rottländer Josef, Mecker Aug. jr. und Zahr, Foessgen und Froebus. Die Kameraden Graf, Treu Gustav und Clemens waren zum S.A.A. eingezogen und Latz war freiwillig zur SS eingetreten. Trotz dieser Ereignisse, die im Leben eines nicht besonders großen Vereins immerhin eine fühlbare Lücke rissen, konnte doch der Vereinsbetrieb weitergeführt werden. Allerdings wurde mit Rücksicht auf die Verdunklungsvorschriften, die Beiratssitzungen eingeschränkt und die Mitgliederversammlung auf den I. Sonntag im Monat auf den Vormittag verlegt. Trotzdem konnte ein starker Besuch der Versammlungen festgestellt werden. Auch die schießsportliche Betätigung zeigte keine Nachteile. Auch die im Januar 1940 begonnenen Rundenwettkämpfe wurden bis zum 28.7.1940 restlos durchgeführt. Mit Rücksicht auf die zum Wehrdienst eingezogenen Kameraden wurde die Mannschaftsstärke auf 4 Schützen und 3 Stellung à 5 Schuß beschränkt. Der bereits eingetretene Mangel an Munition machte diese Einschränkung notwendig. Die von unserer Mannschaft durchgeführten Kämpfe wurde mit 10:2 für unsere Gesellschaft zu einem besonders guten Ergebnis gestaltet und dabei die Gruppenmeisterschaft

1940 erreicht. Vielfachen Wünschen unserer Kameraden nach einer geselligen Veranstaltung wurde in der Weise Rechnung getragen, daß am 6.4.1940 im Saale des Kameraden Klaus Krämer ein Kameradschaftsabend abgehalten wurde. Die Aufhebung des Tanzverbotes kam uns dabei zugute. Die Vortragsfolge bestimmte in dreiteiliger Form: Kameradschaft, Humor und Unterhaltung und Tanz für jung und alt. Obwohl der Eintritt zu dieser Veranstaltung RM 0,55 betrug, war der Besuch ein sehr gute und zur festgesetzten Zeit hatten wir ein überfülltes Haus. Bei der gebotenen Unterhaltung verlief der Abend in harmonischer und kameradschaftlicher Weise.

Dem Kameraden Peter Werner sei an dieser Stelle für seine äußerst rege Mitarbeit an der Gestaltung dieses Abends besonders gedankt.

An der Reichsstrafensammlung am 21. und 22 September 1940 für das M.H.M., die diesmal vom Reichsbund für Leibesübung durchgeführt wurde, beteiligte sich unsere Gesellschaft mit 9 Kameraden. Das Sammelergebnis betrug RM 82,71.

Ein zu diesem Zweck an diesen Tagen durchgeführtes Sonderschießen erbrachte den Betrag von RM 23,05, sodaß insgesamt von unsere Gesellschaft der Betrag RM 105,76 an die örtliche N.S.M. Geschäftsstelle abgeführt werden konnte.

Der Aufruf des Reichsmarschalls Herrn Göring zu Metallspende anläßlich des Geburtstages des Führers rief auch unsere Gesellschaft wieder auf den Plan.

Durch unseren Vereinsführer Polenski wurden alle Orden und

Erinnerungsmedaillen, die sich wiederum erheblich angehäuft hatten, gespendet.

Ein hierfür ausgestelltes Diplom gibt uns den Beweis und die Erinnerung an

diese Spende. Am 10.5.1940 starb unser eifriger und beliebter Kamerad Hermann Rottländer, dessen Gedenken wir stets in Ehren halten werden.

Von 1945 bis 1949 ruhten die Geschicke der Gesellschaft.

Gustav Polenski verstand es 1949 wieder ehemalige Schützenbrüder für die Sache zugewinnen und einen neuen Anfang zustarten.

1950 wurde wieder im kleinen Kreis ein Schützenfest gefeiert. Auf der Regalbahn der Gaststätte Krämer wurde der erste König der Nachkriegszeit ermittelt. Die Königswürde errang der Schützenbruder Klaus Krämer.

Das Interesse der Bevölkerung wurde geweckt und unter der Führung von Albert Kaiser blühte langsam die Schützengesellschaft Köln-Humboldt-Gremberg wieder auf.

Ab 1951 führte man das Schießen auf dem Trümmergrundstück des alten Saales der Gaststätte Krämer durch. Es wurde erstmalig wieder ein Schützenfest in einem Festzelt.

Durch Eigenleistung und Druck jüngere Mitglieder wollte man jedoch zu einer schöneren Anlage kommen. Schon 1954 hatte man ein festes Dach über dem Kopf und man konnte den Schießsport zu den Bedingungen des deutschen Schützenbundes durchführen. Im Jahre 1961 feierte die Gesellschaft ihr 40 jähriges Schützen- und Volksfest. Im gleichen Jahr erfolgte durch die Zusammenlegung der Ortsteile Humboldt und Gremberg die Umbenennung der Gesellschaft unter den Namen:

Schützengesellschaft Köln Humboldt-Gremberg e.V. 1921

Da das Interesse der Bevölkerung stetig stieg schloß man erstmalig einen Bürgerkönig aus

1965 übernahm Franz Euler die Geschicke der Gesellschaft. Erstmals wurde ein großer Rh. Abend im ausverkauften Festzelt durchgeführt.

1966 wurde die Schülerabteilung gegründet mit den Jugendlichen Willi Brück, Peter Henkel, Hans-Peter Koennecke. Erster Schülerprinz wurde Willi Brück. Durch Sparsamkeit und Aufopferung der Mitglieder begann man mit der Umgestaltung und Vergrößerung des vorhandenen Schießstandes. Die Trümmer des alten Saales wurden beseitigt und zu einem wohllichen Raum ausgebaut. Man schaffte hier Platz für ca. 100 Personen.

Mittlerweile war Artur Lennartz nach Günter Manzke I. Vorsitzender.

In diesen und folgenden Jahren hatten wir ständig Schwierigkeiten mit dem Festplatz.

Das Interesse der jungen Leute zum Schießsport wuchs. Gemeinsame Ausflüge wurden fortan fester Bestandteil des Vereinslebens.

Als Höhepunkt ihrer jungen Geschichte betrachteten die Humboldt-Gremberger Jungschützen die Tatsache, daß sie 1975 als Stadt einen Jungkönig (Andreas Knobloch), den Tellschülerprinzen (Günter Brück) und Stadtjungkönig (Michael Hentges) präsentieren konnten.

Die Jugendabteilung wurde weiter ausgebaut. Mit Optimismus blickten die Humboldt-Gremberger Jungschützen in die Zukunft. Sie hoffen noch lange ihre Tracht zu tragen und viele Lorbeeren zu ernten.

Aber auch die Schützen wollten der Jugend nicht nachstehen. Schützenbruder Hermann Loos zeigte es ihnen. Er errang 1982 indem er das letzte Stück Holz von der Stange holte, die Würde des Stadtkönigs.

Inzwischen war nach Joseph Brück, welcher für seine Verdienste für die Gesellschaft zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, Heinz-Dieter Odenthal 1. Vorsitzender. Das Bürgerkönigsschießen wurde weiter ausgebaut zu einem Bürgerfest auf dem Marktplatz und neben dem Bürgerkönigsschießen findet alljährlich ein Pokalschießen durchgeführt.

Im November 1992 wurde beschloßen, daß auch Schützenschwestern aktiv Mitglied werden können und somit auch die Königswürde erringen können.

1994 errang erstmalig eine Schützenschwester die Königswürde Helga Marc-Koennecke war somit die erste regierende Königin der Gesellschaft. Die Zweite ließ nicht lange auf sich warten. Helga Becker wurde Königin 1996-97.

Vom 21.-24. Juni 1996 konnte die Gesellschaft unter der Führung des 1. Vorsitzender Klaus Reibel ihr 75 jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß wurde ein Zelt welches 1000 Personen Platz bot angemietet. Es wurde ein großer rheinischer Abend mit der kölschen Mundartgruppe Die Paaveier bei ausverkauftem Haus veranstaltet. Ein großer Jubiläumsfestzug mit 21 Gruppen und 8 Musikkapellen und Tambourchore verschönerten das Fest.

Möge diese Niederschrift dazu dienen: Allen Mitgliedern in Erinnerung zu rufen unter welchen Schwierigkeiten die Schützengesellschaft Köln-Humboldt-Gremberg e.V. 1921 gegründet wurde. Der kameradschaftliche Gedanke der da zur Zeit bestand, möge sich auch in die heutige Zeit vertiefen zum Wohle der Gesellschaft, damit sie weiter bestehen möge und noch viele Feste gefeiert werden können.